

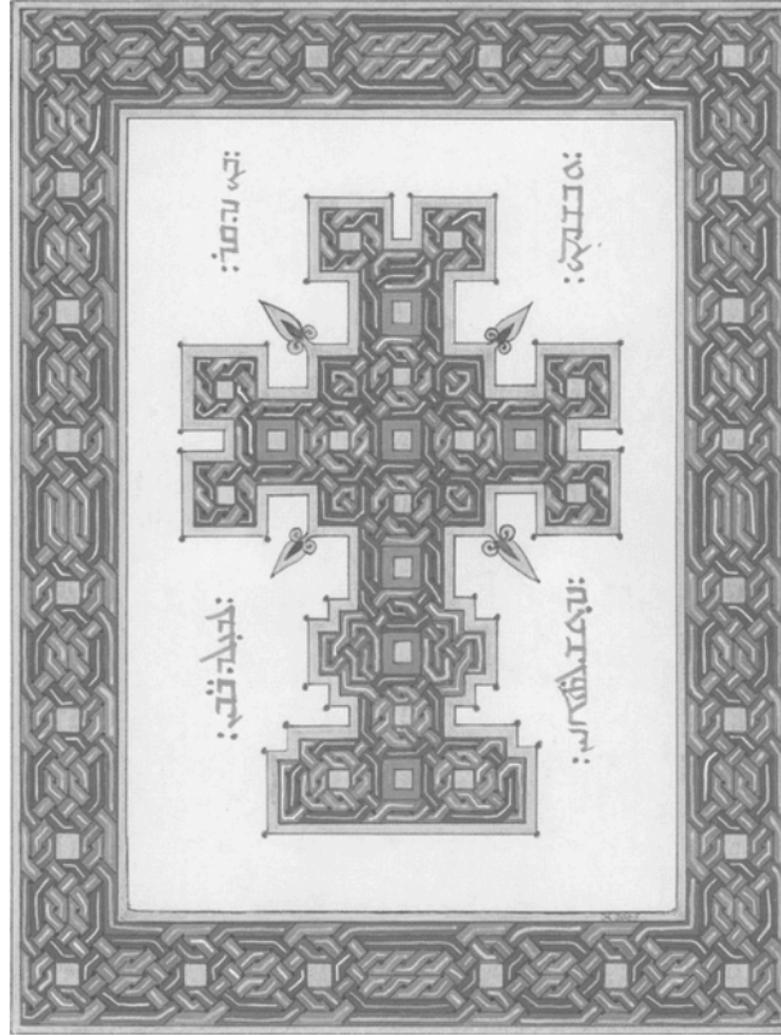
Dienstag  
2. Juni 2015  
19:00 Uhr

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche  
Breitscheidplatz, 10789 Berlin

# 2. Juni

Gedenktag

*für die Opfer des Genozids an der  
aramäischsprachigen Gemeinschaft  
(Syrische Christen)*



EINLADUNG

## 2. Juni

Zentrale Feier zum Gedenktag für  
die Opfer des Genozids an der  
aramäischsprachigen Gemeinschaft  
(Syrische Christen)



Programm

Dienstag, 2. Juni 2015  
19:00 Uhr

Begrüßung

Dr. Emanuel Jacop  
*Stiftung für Aramäische Studien*

Grußwort

S. E. Mor Philoxenus Mattias Nayis  
*Erzbischof der Syrisch-Orthodoxen Diözese  
Deutschland*

Grußwort

S. E. Mar Odisho Oraham  
*Bischof der Heiligen Apostolischen und Ka-  
tholischen Assyrischen Kirche des Ostens,  
Diözese Europa*

Ansprache

Prof. Dr. Dorothea Weltecke  
*Forschungsstelle für Aramäische Studien,  
Universität Konstanz*

## Programm

*Festrede* Prof. Dr. Micha Brumlik  
*Publizist und Autor; Senior Advisor am Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg*

### *Rezitation*

*Gebet* S. E. Mor Philoxenus Mattias Nayis  
S. E. Mar Odisho Oraham

Syrisch-orthodoxer Kirchenchor  
Mar Jakob

*Rahmenprogramm* *Neuinterpretation syrischer Kirchenlieder für ein Streichquartett von Andranik Fatalov.*

Nazeli Arsenyan *Violine*  
Claudia Farrés Alava *Violine*  
Sophie Rasmussen *Viola*  
Davit Melkonyan *Violoncello*  
  
Maria Kaplan *Gesang*

Der Völkermord an der aramäischsprachigen Gemeinschaft (Syrische Christen) im Osmanischen Reich in den Jahren 1915/16 vollzog sich parallel zum Völkermord an den Armeniern. Er findet allerdings in der Politik, Kunst und Wissenschaft bis dato kaum Erwähnung, wobei er im kollektiven Gedächtnis der Gemeinschaft als *Sayfo*, „Jahre des Schwertes“, eingepreßt ist. Im Zuge der Vernichtungen im Osmanischen Reich wurden bis zu 300 000 Aramäer ermordet.

Als Beginn des Völkermords gilt der 24. April 1915, als die Jungtürken über 200 armenische Intellektuelle, Politiker und Geistliche in Istanbul, damals noch Konstantinopel, festnahmen und größtenteils töten ließen. Es folgten Massaker und Deportationen in die nordsyrische Wüste. Diejenigen, die die Todesmärsche überlebten, starben an Hunger, Erschöpfung und Krankheiten. Die Ideologie, die zu diesem Wahnsinn führte, richtete sich nicht allein gegen die Armenier, sondern gegen alle dortigen christlichen Bevölkerungsgruppen. Somit auch gegen die Syrischen Christen (Aramäer/Assyrer/Chaldäer). Am

24. April gedenken wir, die aramäischsprachige Gemeinschaft, als eingeladene Gäste mit den Armeniern des Genozids.

Die aramäischsprachige Gemeinschaft wird eigens am 2. Juni des Völkermords erinnern. An jenem Tag erreichte die Vernichtung die Stadt Nisibis, welche im kollektiven Gedächtnis der Gemeinschaft als Ort der Wissenschaft und Bildung gilt. Zum 100. Jahr des Genozids wird damit erstmals ein öffentlicher Tag geschaffen, der allein der tragischen Leidensgeschichte der aramäischsprachigen Gemeinschaft gewidmet ist und mit spezifisch eigener Gedenktradition begangen wird. Ein fester Gedenktag wird den Genozid in die öffentliche Wahrnehmung holen und ihn nicht länger als „vergessenen Genozid“ im Dunkel lassen, wie ihn der französische Schriftsteller und Wissenschaftler Sébastien de Courtois beschreibt und die aramäischsprachige Gemeinschaft selbst empfindet.

Dabei geht es darum, das Wissen um die Ursachen, Prozesse und Folgen der Gewalt als historisch und

politisch wichtiges Wissen zu bewahren und zu schützen. Dies ist nicht zuletzt mit der Hoffnung verbunden, über Erinnerung zur Versöhnung beitragen zu können und Wunden schließen zu können.

Das aramäische Erinnern braucht heute aber eine Ermutigung. In dem Reden von „globalem“ und „europäischem Erinnern“ dürfen die Opfer selbst nicht vergessen und die Auseinandersetzung mit der Leugnung des Völkermordes nicht gescheut werden. Auch die aramäische Erfahrung bedarf eines Ortes in der europäischen Erinnerungskultur. Nicht zuletzt ist dies auch ein Prüfstein für die Erinnerungspolitik Deutschlands und für die Glaubwürdigkeit des nach dem Holocaust gefundenen Konsenses, dass weder die Leugnung noch die Relativierung eines Völkermords geduldet werden darf.

**Sehr herzlich möchten wir Sie zur zentralen Feier des Gedenktags einladen.**